



Ob die Dortmunder (links) am Ende der Saison wieder jubeln können? Oder vielleicht doch Schalke, die Bayern, eventuell auch Mönchengladbach (von links)?

Fotos: Archiv

## Eine Frage, die stark interessiert: Wer wird deutscher Fußballmeister?

In der Bundesliga sind es nur noch wenige Spieltage bis zum großen Titelgewinn / Umfrage an der Realschule Rottweil fällt deutlich aus

Von Michael Hermle und Daniel Matt

►Die große Frage bleibt immer noch: »Wer wird deutscher Fußballmeister?«. Da man diese Frage nicht beantworten kann, haben zwei Schüler eine Umfrage an der

Realschule Rottweil gestartet. Nach dem 28. Spieltag der Fußball-Bundesliga sind die ersten vier Mannschaften in der Tabelle ziemlich nah zusammen, denn Borussia Dortmund ist erster mit 63 Punkten, der FC Bayern München ist zweiter und hat 60 Punkte

und damit sieben Punkte Vorsprung auf den Tabellendritten FC Schalke 04; der vierte Platz ist von Borussia Mönchengladbach mit 54 Punkten belegt.

Weil diese vier Mannschaften so nah zusammen sind, haben zwei Schüler eine Um-

frage an der Realschule Rottweil gestartet mit der Frage »Wer wird deutscher Fußballmeister?«.

Befragt wurden 50 Schüler; die Interviewer sind zu einem überraschendem Ergebnis gekommen. Die Schüler der Realschule haben 17 Mal für

Borussia Dortmund abgestimmt. Für den FC Bayern München elf Mal, dagegen haben 13 Schüler für FC Schalke 04 gestimmt.

Für Borussia Mönchengladbach hat man neun Mal abgestimmt. Die Schüler meinen, das Borussia Dortmund wie-

der deutscher Meister wird. Aber es sind immer noch sechs Spieltage zu absolvieren und deswegen kann sich in der Fußball-Bundesliga noch einiges ändern.

►Die Autoren sind Schüler der achten Klasse der Realschule Rottweil.



Vielen macht das richtig Spaß: Fußball spielen. Foto: Archiv

## Fußball – ein beliebtes Hobby, aber warum?

Einerseits ist es schön, andererseits stressig

Von Christian Falkenhainer und Julian Schweibold

►Warum spielen so viele Jugendliche Fußball? Heutzutage spielt fast jeder Junge Fußball, doch auch Mädchen betreiben diesen Sport.

Zweimal die Woche ins Training zu gehen und sogar bei Schnee und Regen zu trainieren, macht ihnen nichts aus. Weil man sich mit Freunden messen kann und die Ausdauer und die Kondition gefördert werden, ist es ein viel gewählter Zeitvertreib.

Jürgen Schwarz, Trainer der

C-Jugend des SGM Irslingen, der diesen Job nebenberuflich und freiwillig macht, meint dazu: »Ich mache es, weil ich es schön finde, mein Wissen an Jüngere weiter zu geben und es mir sehr großen Spaß macht.«

Aber es macht nicht immer nur Spaß, Spieler und Trainer kommen oft an körperliche und psychische Grenzen, denn es läuft nicht immer, wie man es sich vorstellt. Niederlagen in Spielen oder sogar der Abstieg aus der Klasse sind unter Druck setzende Ereignisse. Man muss viel Zeit investieren, weil man zu Turnieren oder zu Spielen am Wochenende muss.

Trotzdem ist es schön, unter Freunden zu sein und sich sportlich zu betätigen. Die Hobbyfußballer Dennis Müller und Steffen Kramer äußern sich: »Ich mache diesen Sport weil es ein toller Team-sport ist...« oder »...weil ich mit Freunden zusammen spielen und es super ist, mich auszutoben...«

►Die Autoren sind Schüler der Klasse 8b der Realschule Rottweil.

## Der Anfang war nicht leicht

Integration nach Startschwierigkeiten / Giuseppe Agosta beeindruckt mit Lichtbildervortrag

Von der Klasse 8 der Peter-Meyer-Schule Schramberg

►Auf Einladung der Achtklässler der Peter-Meyer-Schule erlebten die Schüler eine Unterrichtsstunde der ganz besonderen Art. Der wohl bekannteste »Schramberger Gastarbeiter« Giuseppe Agosta erzählte den Oberstufenschülern der Klassen sechs bis neun aus seinem bewegten Leben.

Er begann mit Bildern aus seiner Heimat Sizilien und seinem unfreiwilligen Aufbruch nach Deutschland. Er kam als 17-Jähriger mit seiner Familie 1964 mit dem Zug über die Schweiz nach Deutschland und erlebte im Februar dieses Jahres zum ersten Mal in seinem Leben Schnee.

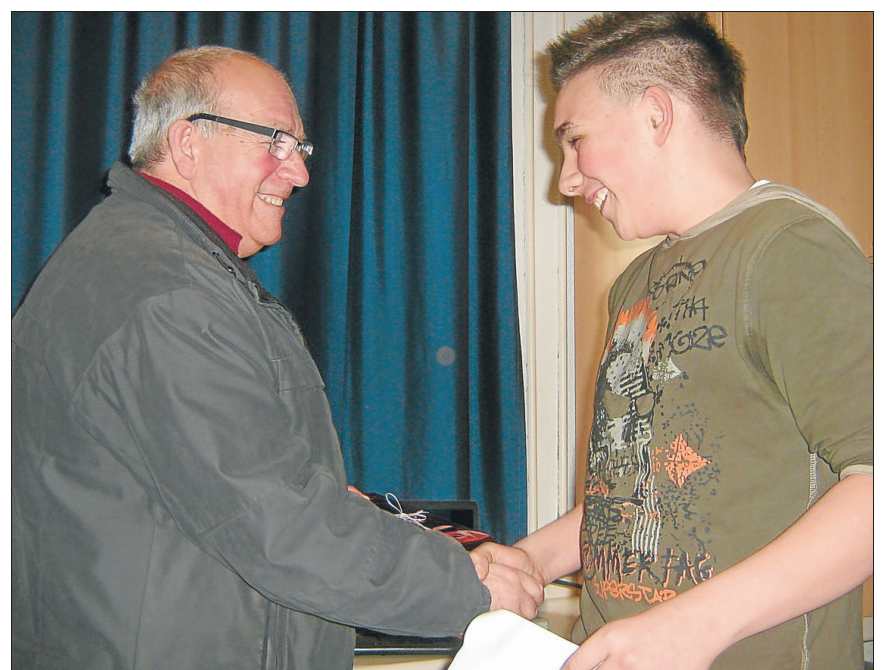
Er und seine Familie teilten das Schicksal vieler Gastarbeiter, die angeworben wurden, um hier den Arbeitskräftemangel auszugleichen, aber eigentlich gar nicht erwünscht waren. »Zigeuner« und »Spaghettifresser« waren Ausdrücke, mit denen sie sich auseinandersetzen hatten.

Die Familie, seine Eltern sowie seine Schwester, lebte mit zwei anderen Familien in einer Drei-Zimmer-Wohnung unter recht beengten Verhält-

nissen. Arbeit fand der junge Mann zunächst bei der Firma Junghans, wechselte dann aber zur Firma Schweizer. An eine Ausbildung war zu dieser Zeit als Gastarbeiter nicht zu denken. Erst viele Jahre später absolvierte Giuseppe Agosta eine Umschulung zum Werkzeugmacher bei Heckler und Koch in Oberndorf. Auch privat fand er sein Glück bei der damaligen Friseurin Elisabeth

Schwager, mit der er eine eigene Familie gründete. Eindrücklich schilderte er die Schwierigkeiten, mit denen sich das junge Paar herumschlagen musste. Doch all diese Hürden konnten Giuseppe Agosta nichts anhaben, er engagierte sich im Fußballverein, spielte in der Werksmannschaft und arbeitete im Betriebsrat mit. Noch heute steht er seinen Landsleuten

einmal pro Woche im Rathaus mit Rat und Tat zur Seite. Gerne fährt er nach Italien in den Urlaub, doch seine Heimat ist Schramberg geworden. Das Thema Gastarbeiter wurde im Unterricht nochmals durch verschiedene Internetrecherchen vertieft und fand mit dem Film der Schulkinowochen »Almanya – Willkommen in Deutschland« einen gelungenen Abschluss.



Dirk, der die Peter-Meyer-Schule in Schramberg besucht, bedankt sich bei Giuseppe Agosta mit einem kleinen Geschenk. Foto: privat

## Was wollen Achtklässler eigentlich werden?

Berufswünsche Polizist oder Tierarzt? / Mädchen haben konkretere Vorstellungen als Jungs

Von Carlotta Broß und Franziska Bieber

►Da bei uns Achtklässlern immer mehr über das bevorstehende Projekt »Berufsorientierung an der Realschule« (BORS), das in der 9. Klasse stattfindet, gesprochen wird, haben wir uns gefragt, wie viele Mitschüler unserer Stufe schon eine Berufsvorstellung haben. Deshalb wurden 50 Achtklässler der Realschule Rottweil im Alter von 13 bis 15 Jahren von uns gefragt, ob sie bereits eine Vorstellung für ihren Beruf haben und wenn ja, welche.

Von den befragten Mitschü-



Als Tierärztin oder als Arzt zu arbeiten, können sich viele Achtklässler sehr gut vorstellen. Foto: Archiv

lern haben 23 noch keine Berufswünsche. 27 Schüler wissen schon genau über ihr späteres Berufsleben Bescheid.

Am besten können sich unsere Mitschüler einen kreativen Beruf vorstellen. Dicht

folgt von dem Wunsch, bei der Arbeit Kontakt mit Menschen oder Tieren zu haben. Nur vier Schüler sehen sich später einmal in einem Büro arbeiten. Am wenigsten gefragt ist die Arbeit bei der

Polizei oder im Krankenhaus. Zwei Schüler können sich damit anfreunden, eine technische Ausbildung zu beginnen. Außerdem ist uns aufgefallen, dass mehr Mädchen als Jungen einen genauen Berufswunsch äußern, denn bei den Mädchen wissen es 72 Prozent, bei den Jungen sind es dagegen nur 40 Prozent.

Während des BORS-Projektes haben die Schüler die Chance, in dem Beruf ihrer Wahl zu schnuppern und dort ihre Projektzeit zu verbringen.

►Die Autoren sind Schülerinnen der Klasse 8b der Realschule Rottweil.

### INFO

#### ZiSch-Reporter

Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von Schülern, die im Rahmen unseres Medienprojekts Zeitung in der Schule (ZiSch) entstanden sind. Dafür schlüpfen Schüler in die Rolle von Reportern. Sie stellen Fragen, recherchieren, schießen Fotos und schreiben Zeitungsartikel. Lesen Sie selbst.